

## I m n i t z

### unteren Theils.

Das Dorf Innitz liegt im Amte Pegau, eine Stunde südlich von dem Städtchen Zwenkau, an der Landstrasse nach Zeitz, zählt in sechs- unddreissig Häusern gegen dreihundertfünfzig Einwohner und gehört zu den vielen Ortschaften hiesiger Gegend, welche den Sorben ihre Entstehung verdanken. Ursprünglich waren hier nicht, wie jetzt, zwei Rittergüter vorhanden, sondern Innitz stand unter der Herrschaft eines Besitzers, welcher auf der im zwölften Jahrhundert erbauten Burg hauste und bei dem bekannten mächtigen Grafen Wiprecht von Groitzsch zur Lehn ging. Im Jahre 1186 wohnte auf dem hiesigen Schlosse Swidegarde von Innitz, der damals dem Kloster zu Pegau einen Hof zu Innitz und drei Bauern erbeigenthümlich verschrieb, damit die frommen Klosterbrüder zu Gunsten der Seele seiner Hausfrau Editha jährlich zwölf Messen lesen möchten. Das Rittergut Unterinnitz war bis zum sechszehnten Jahrhundert, ein Vorwerk des nahen Edelsitzes Kötzschbar, den um das Jahr 1564 Valentin von Schlegel, aus dem Herzogthum Anhalt, an sich kaufte und für das bisherige Vorwerk Innitz vom Churfürsten August die Rittergutsgerechtigkeit erlangte, seit welcher Zeit demnach in Innitz sich zwei Edelhöfe befinden. Das obere Gut war schon lange Zeit im Besitze der Herren von Zehmen, von welchen Hans von Zehmen das genannte Vorwerk an Valentin von Schlegel, zugleich mit Kötzschbar, verkaufte. Im Jahre 1612 musste Georg von Schlegel zu dem sogenannten Defensionswerke ein und ein Viertel, Hans von Zehmen aber ein Ritterpferd stellen. Das untere Rittergut gelangte später an die Familie Minkwitz und gehörte 1810 einem Herrn von Crayen, dessen Erben das Gut Herrn Liebster verkauften. Die jetzigen Besitzerinnen des Gutes sind Frau Louise verwitwete Liebster in Tharand, Frau Hofrätthin Rosalie Stöckhardt geborene Liebster ebendasselbst und Frau Thekla Meinert ge-

borene Liebster in Leipzig. — Das Rittergut Innitz oberen Theils gehört Herrn Platzmann zu Leipzig.

Innitz hat mancherlei schwere Schicksale erlitten. Ob die Kämpfe der Markgrafen Friedrich und Dietzmann mit dem Kaiser, gleich vielen umliegenden Orten, auch dieses Dorf berührten, darüber ist nichts Urkundliches aufzufinden, im Hussitenkriege aber streiften die wilden Böhmen weit über die Ebene hin und verbrannten auch die alte Burg Swidegardes von Innitz. Das sechszehnte Jahrhundert brachte einige Male furchtbare Seuchen, namentlich in den Jahren 1562 und 1587, wo man die Leichen ohne Sang und Klang in schnell ausgeworfene Gruben legte. Der dreissigjährige Krieg brachte entsetzliche Drangsale über die hiesige Gegend. Vor der Schlacht bei Breitenfeld plünderten und mordeten die Tyllischen auf dem Lande mit viehischer Wuth, und in den Jahren 1632 und 1633 trieben es die Holkischen wo möglich noch toller. Bei Banners zweitem Einfalle in Sachsen (1637) wurde von den Schweden im Amte Pegau eine Brandschatzung von 15,000 Thalern verlangt, wozu Innitz sechzehn alte Schock entrichten musste, damals eine grosse Summe für eine durch langjährige Leiden und Verluste gänzlich verarmte Gemeinde. Im siebenjährigen Kriege, wo die Oestreicher (1762) von dem Groitzscher Berge in die Stadt Pegau einige Hundert schwerer Bomben warfen und mehrere Dörfer anzündeten wurden die nahen Ortschaften abwechselnd von den Preussen und Oestreichern heimgesucht und der Bauer in wenigen Stunden um seine ganze Habe gebracht. Weniger hart traf Innitz der Napoleonische Krieg. Alle diese traurigen Ereignisse waren indessen nicht im Stande die Innitzer gänzlich zu entmuthigen, die verbrannten Häuser wurden wieder aufgebaut, die